

Chaos im Eichenring-Stadion:

# 20000 Besucher fühlten sich betrogen

Prominente Gruppen brachen Verträge – Bühne angesteckt – Eine Million Mark Sachschaden

bu. Scheeßel. Mit Krawallen endete das „First Rider Open Air Festival“ im Eichenring-Stadion Scheeßel, zu dem 20 000 Fans aus dem ganzen Bundesgebiet und dem Ausland angeleitet waren. Weil nur fünf von 23 angekündigten Bands auftraten, steckten die enttäuschten und betrogenen Fans die Bühne in Brand. Dabei entstand Sachschaden in Höhe von über einer Million Mark. Das Festival, das ohnehin am Sonntag morgen abgesagt werden sollte, nahm damit ein vorzeitiges und unschönes Ende.

Bereits vor Beginn der Veranstaltung zeichnete sich der Skandal ab. Die Firma, die mit dem Bühnenaufbau beauftragt worden war, wollte mehr Geld sehen. Gemeindedirektor Hellwig vermittelte und erreichte in zweieinhalbstündigen zähen Verhandlungen, daß die Bühne blieb. Der Prokurist der Firma gab sich mit 500 Eintrittskarten zufrieden, setzte sich am Samstag morgen in ein Kassenhäuschen und verkaufte die Karten an die Fans.

Nachmittags begann um 15 Uhr mit der Gruppe „Long Tall Ernie“ das Rock-Spektakel. Auftritte von „Van der Graaf Generator“, „Colosseum II“ und „Camel“ schlossen sich an. Obwohl es lange Umbaupausen gab, waren die Fans zufrieden.

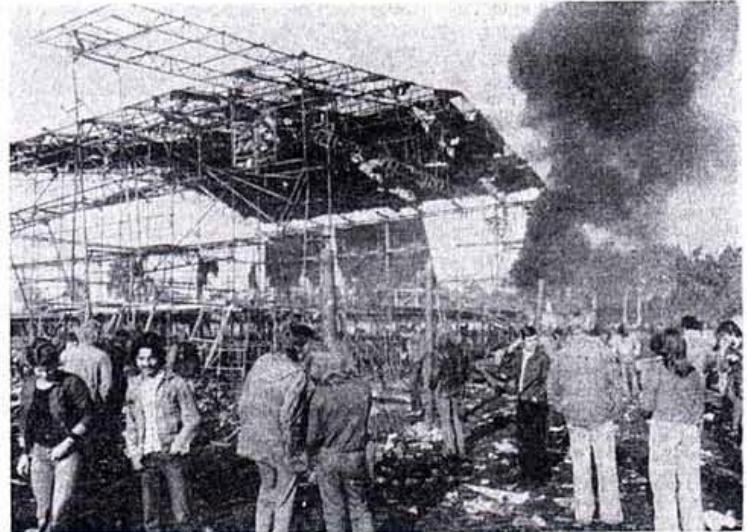
Sie ahnten nichts von den Ereignissen hinter den Kulissen. Während des Abends wurden die Einnahmen von einem Gerichtsvollzieher gepfändet; Geschäftsführer Wiggingshaus von der veranstaltenden Firma „Mountain Music“ hatte sich zuvor nach Bremen abgesetzt.

Als 140 Rocker aus Essen, Duisburg, Wilhelmshaven und Mannheim, die pro Kopf 300 Mark für Ordnungsdienste erhalten sollten, kein Geld bekamen, zogen die meisten von ihnen friedlich ab. Einige von ihnen waren vorher zu Geld gekommen, indem sie Fans, die den 40-Mark-Eintritt scheuten, für einen Zehner über den Zaun hoben. Einer der Beteiligten ließ sich vom Veranstalter noch einen Scheinschein über 16 000 Mark geben und rückte dann mit seiner Truppe ab.

Ursprünglich war ein anderer Ordnungsdienst organisiert worden, der 120 000 Mark bekommen sollte. Als eine Vorauszahlung nicht geleistet wurde, platzte der Vertrag. Der Leiter des Ordnungsdienstes kündigte nach seinem Anruf an ordnungsgemäß wegen Nichterfüllung und schickte den Gerichtsvollzieher zum Eichenring-Stadion. Allerdings gab es dort nur noch eine geringe Summe zu holen.

Am Abend des Samstags tagte in der Gemeindeverwaltung Scheeßel wieder der Krisenstab unter Leitung von Gemeindedirektor Hellwig. Vertreter der „Mountain Music“ gestanden ein, daß die amerikanischen Gruppen „Byrds“ und „Nektar“ zwar über 130 000 Mark im voraus kassiert hätten, aber nicht zum Festival erscheinen würden. Andere Gruppen hätten ihr Kommen von der Vorauszahlung der ganzen Gage abhängig gemacht. Dafür sei jedoch kein Geld mehr vorhanden.

Während die holländische Rock-Gruppe „Golden Earring“ 90 Minuten lang die Fans unterhielt, obwohl auch sie nur einen Teil der zugesagten Gage erhalten hatte, wurde im Scheeßeler Rathaus folgende Erklärung vorbereitet, die am Sonntag um 8 Uhr verlesen werden sollte: „Liebe Festivalfreunde, Sie werden längst gemerkt haben, daß schon der gestrige Tag vom Programm her eigentlich nicht das gebracht hat, was zunächst angekündigt war. Das begann damit, daß am Freitag, dem 2. September, kurz gegen 2.30 Uhr, die Gruppe „Byrds“ mitteilte, daß sie unter Vertragsverletzung auf dem Festival in Scheeßel nicht auftreten werde. Das gleiche gilt für die Gruppe „Nektar“. Die Agenturen der übrigen engagierten Gruppen verlangten daraufhin und entgegen den vertraglichen Abmachungen über die gezahlten Vorschüsse hinaus die Restgagen und die Bezahlung der Flüge im voraus. Durch diese vorgezogenen Forderungen war es dem Veranstalter nicht mehr mög-



Am Ende des 850 000-Mark-Spektakels, dem größten Rock-Fiasko, seit es derartige Konzerte in Deutschland gibt, brannte die Bühne. (Fotos: Buresch)



So sah es am Sonntag morgen im Eichenring-Stadion in Scheeßel aus. Das Gelände glied einem riesigen Müllplatz.

lich, seinen finanziellen Verpflichtungen nachzukommen. Der Ordnungsdienst ist daraufhin wegen Vertragsverletzung am Sonnabend abgezogen. Schon aus diesem Anlaß ist keine Gewähr mehr für die weitere Restabwicklung des zweiten Programmabendes gegeben. Der Veranstalter, die Mountain Music, hat daraufhin in den frühen Morgenstunden Scheeßel verlassen. Ich bedaure, Ihnen mitteilen zu müssen, daß das Festival damit heute auf diese wenig schöne Weise beendet werden muß.“

„Doch zum Verlesen der Erklärung kam es nicht mehr. Kurze Zeit nachdem die Verantwortlichen das Rathaus in Scheeßel verlassen hatten, beendeten „Golden Earring“ ihren Auftritt. Es war beabsichtigt, die Besucher mit Tonband-Musik hinzuhalten, bis sie schließlich sich zur Ruhe begeben würden. Doch als sich nach eineinhalbstündiger Pause auf der Bühne nichts mehr tat, flogen die ersten Flaschen. Enttäuschte Fans stürmten das Gerüst, zerstörten die Verstärkeranlage und steckten den Aufbau in Brand. Die Wohn- und Bürowagen wurden von den randalierenden Jugendlichen vor das Feuer geschoben und so ebenfalls ein Raub der Flammen.“

Die Feuerwehr Scheeßel kam auch unter Polizeischutz nicht zur Brandstelle durch. Die Feuerwehrmänner wurden mit Flaschen und Steinen bombardiert, so daß ihre Bemühungen erfolglos bleiben mußten. Nach vergeb-

lichen Schlichtungsversuchen schritten die anwesenden Polizisten, die aus dem gesamten Regierungsbezirk Stade kamen, nicht mehr ein. Durch diese besonnenen Haltung wurden Zusammenstöße weitgehend vermieden.

Nur noch Trümmer waren am Sonntag morgen auf dem Festivalgelände zu sehen. Dazwischen Tausende enttäuschter Fans, die sich friedlich zum Aufbruch bereitmachten. „Als die Leute jedoch Durst bekamen, wurden die Container mit Bier- und Colalosen aufgebrochen“, beobachtete ein Polizeibeamter. „Eine Plünderung wie im Krieg“, registrierte ein Festival-Besucher fassungslos. Die Fans mit den Getränkekesten unter dem Arm blieben weitgehend unbehelligt.

Die Zufahrtsstraßen zum Stadion waren unterdessen gesperrt. Über den Rundfunk ließ die Gemeinde das Ende des Festivals bekanntgeben. Dennoch machten sich viele Rock-Fans auf den Weg nach Scheeßel, um das Chaos aus nächster Nähe zu betrachten. Sie wurden aber nicht mehr zum Stadion gelassen.

Rock-Festivals wird es in Scheeßel in nächster Zeit nicht mehr geben. „Nicht mehr in meiner Dienstzeit als Gemeindedirektor“, sagte Verwaltungschef Hellwig, der noch mindestens elf Jahre im Amt ist, allerdings machte er eine Einschränkung: „Es sei denn, ein arabischer Öltscheich ist der Veranstalter.“



## Polizei: Kein massiver Einsatz, um Aggressionen zu verhindern

bu. Scheeßel. Fast 400 Polizeibeamte waren bei den Krawallen im Scheeßeler Eichenring zeitweise anwesend. Polizeioberst Ottomar Sobotzik, Verden, der die Einsatzzeitung hatte: „Sie sind jedoch nicht alle zum Einsatz gekommen. Ein massiver Einsatz der Polizei wäre unverhältnismäßig gewesen. Es wäre dann zu erheblichen Ausschreitungen gekommen. Die Polizei hat ihre Schlagstöcke nicht gebraucht.“

Dagegen wurden nach Mitteilung von

von Ottomar Sobotzik wurde ein Polizist von einer Glasscherbe im Auge getroffen. Das Glas konnte jedoch folgenlos entfernt werden. Ein Feuerwehrmann erlitt Verletzungen.

Insgesamt wurden 54 Besucher des Festivals festgenommen. 36 wird Verstoß gegen das Betäubungsmittelgesetz vorgeworfen. 18 sollen gestohlen haben, sich der Körperverletzung oder des Widerstandes gegen die Staatsgewalt schuldig gemacht



Am Sonnabend nachmittag war für die Rockfans die Welt noch in Ordnung. Doch hinter den Kulissen brodelte es: Fast alle zugkräftigen Bands hatten abgesagt, obwohl sie Verträge mit dem Veranstalter hatten. Für Mountain Music war die Veranstaltung mehrere Nummern zu groß. Der Gruppe „Nektar“, Engländer, die vor 18 Monaten noch für 6000 Mark auftraten, wurden über 90 000 Mark angeboten. Die Band kam dennoch nicht.

Polizeiberrat Sobotzik die Beamten von Besuchern mit Flaschen und Steinen beworfen. Die Polizisten — 130 Schutzpolizisten aus dem Regierungsbezirk, 78 Kriminal- und Bereitschaftspolizei aus Hannover — hatten nur zum Teil Schutzhelme und Schutzschilder. Nach Mitteilung

haben.  
Der Haftrichter beim Amtsgericht Rotenburg stellte gegen vier junge Männer Haftbefehle aus. Sie wurden in die Justizvollzugsanstalt Verden gebracht. Zwei amerikanische Soldaten wurden der US-Militärpolizei in Bremerhaven übergeben.